

"Die Oberbadische", Lörrach

## Opernstimme und Leidenschaft

Musical kann voll überzeugen: Ausgereifte Produktion „Phantom der Oper“ im Burghof

Von Gottfried Driesch

Lörrach. Nach einer längeren Pause gastierte am Samstag das Musical „Das Phantom der Oper“ zum zweiten Mal im nahezu ausverkauften Burghof. Im Vergleich zur ersten Aufführung war die Regie von Verena Friedrich und die Choreographie von Jochen Sauter dezent weiterentwickelt und perfektioniert worden. Star und „Zugpferd“ der Produktion war die amerikanische Sängerin Deborah Sasson - sie war in ihrer Anfängerzeit einmal in Basel engagiert -, die die Rolle der Christine sang.

Wer beim „Phantom“ automatisch an das Musical von Andrew Lloyd Webber denkt, liegt hier falsch. Webber vergibt seit Jahren keine Aufführungsrechte an Tourneetheater. So gibt es inzwischen mehrere Kompositionen, die sich den Roman „Das Phantom der Oper“ von Gaston Leroux zur Vorlage genommen haben. Die Musik, die im Burghof erklang, stammte von Peter Moss und Saliha Raschen. Angereichert war sie durch klassische Opernnummern.

Gleich zu Beginn wähnt man sich in „Gianni Schicchi“ von Puccini, wenn Deborah Sasson mit gewaltiger Opernstimme die Arie der Lauretta singt. Überhaupt sticht Sasson als eine der wenigen Künstler des Abends mit ihrer klassisch ausgebildeten Stimme hervor. Viele ihrer



Das Phantom (Axel Olzinger) versucht, die Liebe von Christine (Deborah Sasson) mit Gewalt zu erzwingen.  
Foto: Gottfried Driesch

Partner verfügen über eine speziell auf das Musicalfach und den Mikrofoneinsatz ausgebildete Stimme und haben es dadurch schwer, gegen Sasson zu bestehen.

Die Tourneeproduktion kam mit einem großen personellen Einsatz nach Lörrach. Über zwanzig Musiker saßen im abgesenkten Orchestergraben (Leitung Peter Moss). Trotz der mangelhaften Be-

dingungen auf der Bühne des Burghofs (kein Schnürboden, keine Seiten- oder Hinterbühne) brachten es die Bühnentechniker fertig, in Sekundenschnelle ein neues Bühnenbild zu zaubern. Rückprojektionen versetzten die Zuschauer in die Pariser Oper oder deren Katakomben.

Die Personenregie war sehr differenziert. Ohne tun- tige Übertreibungen kamen

die für die lustigen Szenen zuständigen beiden schwulen Operndirektoren von Stefan Schael und Nils Schwarzenberg aus.

Groß in den dramatischen Szenen war Axel Olzinger als Phantom. Die Liebesszenen gestaltete Jochen Sautter als Raoul mit schöner Intensität. Auch die kleineren Rollen der Inszenierung waren typgerecht besetzt.